

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Auslieferer, und für Auswärtige die Postanstalten entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Abonnementspreis: Die neuangekauften Zeitungen für Angehörige aus dem Erzgebirge 30 Pfennige, auswärts 35 Pfennige, Ausland 40 Pfennige. Einzelhefte 1 Pfennig. Sonstige Preise 1 Pfennig.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 102

Freitag, den 3. Mai 1929

24. Jahrgang

Blutiger 1. Mai in Berlin

Barrikaden und Panzerwagen - Heftiger Straßenkampf zwischen Kommunisten und Schupo - 8 Tote, 80 Verletzte

Berlin bot in den gestrigen Vormittagsstunden ein stark verändertes Bild. Die Polizeiposten waren überall verstärkt worden, und an den Hauptverkehrsstraßen wie am Potsdamer Platz, Alexanderplatz und am Wilhelmsplatz standen besonders starke Polizeikräfte. In den Seitenstraßen bemerkte man hier und da Bereitschaftskräfte. Der Verkehr in der inneren Stadt hatte sich bedeutend vermindert, aber die öffentlichen Verkehrsmittel, Straßenbahn, Autobus, Hoch- und Untergrundbahn und Stadt-, Ring- und Vorortbahn waren in Betrieb. Auch auf der Hochbahn haben sich weniger Leute zur Mäselei beurlauben lassen als im vorigen Jahre. Die Gas- und Elektrizitätswerke arbeiteten. Nur die Luftschiffe fielen hier aus. Im übrigen geben die Berichte aus den Berliner Betrieben kein einheitliches Bild. In manchen Industriezweigen wurde gearbeitet, dagegen waren in anderen die Werkstätten geschlossen und es wurde zum Teil gearbeitet. Bei Vorjag waren einhundertfünfzig der Lehrlinge etwa 80 Prozent der Belegschaft erschienen. Die Holzindustrie hatte wie immer am 1. Mai die Betriebe geschlossen. Auch das Baugewerbe lag still.

Um 10 Uhr vormittags begannen in den großen Lokalen die Versammlungen, zu denen die Gewerkschaften aufgerufen hatten. Zur selben Zeit haben sich auf den Straßen bereits eine ganze Anzahl Zusammenkünfte ereignet. Im Laufe des Vormittags mußten im ganzen über 20 größere

verbrannten Ruhestörer eine schwarz-rot-goldene Fahne, die sie von dem Gebäude heruntergerissen hatten. In Treptow kam es außerdem zu Zusammenstößen mit Syndikalistinnen, die dort eine Versammlung einberufen hatten, aber nicht in den Saal gingen, sondern auf der Straße gegen die Polizei demonstrierten. Fünf Personen mußten festgenommen werden. In der Däuiser Straße mußten neun Personen festgenommen werden. Ein Beamter erhielt

mit einem Schlagring eine Verletzung im Gesicht.

Hier wie in der Däuiserstraße beschlagnahmte die Polizei bei diesen Photographen, die Aufnahmen der Zusammenkünfte machen wollten, die Apparate. Auch auf dem Potsdamer Platz, wo seit den frühen Vormittagsstunden bereits lebhafter Verkehr herrschte, mußte die Polizei wiederholt die Ansammlungen zerstreuen. Diese wurden immer stärker, je mehr die Versammlungen in den Lokalen zu Ende gegangen waren. Gegen 2 Uhr wurde abermals der Potsdamer Platz geräumt, wobei der kommunistische Reichstagsabgeordnete Enden und eine weibliche Person festgenommen wurden. Ferner wurde ein Kraftwagen mit drei Demonstranten angehalten.

auf dem man zur allgemeinen Überraschung eine Funktionärin erbeutete.

Diese Funktionärin wurde beschlagnahmt, nachdem man die drei Insassen des Wagens festgestellt hatte.

An einer anderen Stelle der Stadt wurde der kommunistische Landtagsabgeordnete Schulz, der auch unter den Demonstranten sich befand, festgenommen.

Besonders lebhaft ging es am Wilhelmsplatz zu, wo immer wieder Hunderte von Kommunisten sich ansammelten und bei der Räumung die Beamten mit Steinen bewarfen. Als einer der Demonstranten eine Pistole zog, gingen auch die Beamten mit der Schußwaffe vor.

Bei der Ansammlung größerer Menschenmassen benutzte die Schupo ein neues Mittel. Es waren nämlich 33 Schnellpatrouillenwagen mit Spritzschläuchen ausgerüstet worden. Mehrere Wagen dieser Art waren am Alexanderplatz und am Potsdamer Platz postiert. Die Schläuche waren mit Hydranten verbunden, um im gegebenen Moment gleich in Tätigkeit treten zu können.

Straßenkämpfe im Norden Berlins

Während es den Anschein hatte, als ob die Mäselei in Berlin, wenn auch nicht ohne zahlreiche Verletzungen zwischen Demonstranten und Polizei, so doch ohne besonders ernste Zwischenfälle zu Ende gehen würde, ist es im Laufe des Abends leider doch im Norden Berlins, in dem ausgesprochenen Industrieviertel des Wedding, zu schweren Straßenkämpfen gekommen. Die Kommunisten errichteten abends zwischen 5 und 6 Uhr an der Pankestraße, Ecke Kösliner- und Weddingstraße,

eine große Barrikade.

In der Pankestraße werden augenblicklich Kanalarbeiten vorgenommen. In der Köslinerstraße befinden sich daher eine Anzahl von Baubuden, Geräteräumen, Eisenbüchsen und sonstiges Baumaterial. Die Kommunisten stürzten die Wagen der Bauunternehmer um, rissen die Baubuden ein und errichteten daraus eine hohe Barrikade. Als die Polizei anrückte, erhielt sie von der Barrikade und von den Dächern in der Kösliner- und der Weddingstraße

heftiges Feuer.

Im ganzen sind etwa 1000 bis 1500 Schüsse auf die Polizei abgegeben worden. Die Kommunisten sind anscheinend mit Pistolen und Kleinkalibrigen Waffen ausgerüstet. Allerdings wurden auch einige Karabinerschüsse festgestellt. Auch das Feuer wurde eine Anzahl von Polizeibeamten verletzt. Die Polizei forderte sofort Verstärkungen vom Polizeipräsidium an. Polizeioberst Heymannsberg rückte mit mehreren Hundertschaften und

Panzerwagen sowie Scheinwerferwagen

in die Pankestraße ein. Hier erhielt er in der Gegend zwischen Kösliner- und Weddingstraße starkes Feuer. Er gab nun strikte Anordnung, daß kein Fenster geöffnet werden dürfe. Die Häuser wurden mit Scheinwerfern abgeleuchtet, doch gelang es nicht, irgendwo Schützen festzustellen, da die Schüsse anscheinend in der Hauptsache aus Dachbodenschießern abgegeben wurden, und die Schützen sich beim Eindringen der Polizei in das betreffende Haus über die Dächer in Sicherheit brachten. Dieser Feuerkampf dauerte bis gegen 21 Uhr. Dann flaute das Feuer in der Pankestraße etwas ab, und die Polizei konnte gegen die Köslinerstraße hin vorrücken.

Die Barrikaden wurden genommen,

und die Polizei ging gegen die Häuser vor, aus denen geschossen wurde, wobei einige Karabinerschüsse abgegeben wurden. Bei diesem Feuergefecht sind anscheinend eine ganze Anzahl von Personen verletzt und auch einige getötet worden. Abteilungen des Rettungsdienstes schafften die Verletzten auf Anforderung in die Krankenhäuser. Gegen 10 Uhr schätzte man die Zahl der Verletzten auf 15-20, die in die Krankenhäuser gebracht wurden, doch dürfte sich diese Zahl noch wesentlich erhöhen, da viele Verletzte aus Furcht vor Strafe sich nicht melden. Gegen 9 Uhr abends schon war in der Köslinerstraße allmählich etwas mehr Ruhe eingetreten. Die Demonstranten erkannten offenbar,

daß ihre Lage hoffnungslos wurde, zumal die Polizei in einzelnen Häusern aufzuräumen begann. So entschlossen sie sich, auf die Straße herauszukommen. Sobald sie die Häuser verlassen hatten, tönte ihnen von den Beamten der Ruf entgegen

„Hände hoch!“

und mit erhobenen Armen mußten sie bis zu den Sperreketten an den beiden Enden der Straße gehen, wo sie dann festgestellt und auf Waffen untersucht wurden. Gegen 22 Uhr war die Weddingstraße ruhig. Die Polizei nahm jedoch immer wieder Verhaftungen vor von Personen, die die Sperre zu durchdringen suchten, und bei denen dann bei der Durchsuchung Waffen in den Taschen gefunden wurden. Aus dem Hause Köslinerstraße Nr. 1 kam u. a. ein kommunistischer Führer heraus, der

in der einen Hand eine weiße Fahne und in der anderen Hand einen schußbereiten Revolver

trug. Er wurde sofort verhaftet und in das Polizeipräsidium eingeliefert. Um zu verhindern, daß die Fahnen, die sich namentlich in der Lindenerstraße breit machten und in der Nähe der Rettungstation sogar auf Krankenwagen schoß, in die verdächtigen Häuser einbrang, wurde

nietandem mehr der Zugang der abgeriegelten Straße gestattet,

auch nicht einmal den dort wohnenden Angestellten und Beamten, die während der Nacht anderswo unterkommen mußten. Gegen 10 Uhr war die Ruhe jedoch noch nicht ganz wiederhergestellt, es fielen immer noch vereinzelt Schüsse, und die Scheinwerfer suchten unaufhörlich an den Häuserfronten entlang, um zu verhindern, daß das Schußfeuer wiederauflebe. Die Zahl der wirklich Verletzten ließ sich am Abend nicht mehr feststellen. Es muß angenommen werden, daß in den Häusern noch eine ganze Anzahl Verwundeter sich befindet. Die Polizei wird voraussichtlich während der Nachtstunden die Köslinerstraße besetzt halten und am Donnerstag während des Tages gründlich Hausdurchsuchungen vornehmen, da die Revolverbesitzer sich des offenen Ausruhrs, Sandstriebebruchs und Widerstands gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht haben. Insofern dürften die Kämpfe in der Köslinerstraße noch für eine ganze Anzahl Bewohner sehr böse gerichtliche Nachspiele bringen.

8 Tote — 80 Verletzte

Ungefähr 900 Verhaftungen.

Bis gegen 2 Uhr nachts waren im Polizeipräsidium am Alexanderplatz und in der Magagnistraße etwa 900 festgenommene Personen eingetroffen, die sich wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, wegen Verleumdung oder Landfriedensbruchs zu verantworten haben werden. Ein großer Teil der Festgenommenen wurde nach der Feststellung der Personalien wieder entlassen.

Die Zahl der Toten beträgt acht, bis der verletzten Demonstranten etwa 80, abgesehen von den vielen Verletzten, die

Kommunistische Demonstrationen aufgeführt und Ansammlungen zerstreut

werden. Die Ansammlungen hatten eine Stärke von je 100 bis 1200 Personen. Die Polizei streifte an vielen Stellen auf Widerstand und mußte deshalb häufig von dem Gummiknüppel Gebrauch machen. An einer Stelle wurde ein Schreckschuß abgegeben, der einen Demonstranten am Hals leicht verletzte. Bis 1 Uhr mittags waren etwa 180 Personen festgenommen worden, darunter auch eine Anzahl Frauen. Auf der Seite der Polizei sind bisher drei Verletzte zu verzeichnen, davon war einer der Beamten durch einen Steinwurf im Gesicht verwundet worden. Die meisten Zusammenkünfte ereigneten sich im Norden, im Osten und in Neubrück, der bedeutendste auf dem Neuenhof, wo sich etwa 1200 Personen angesammelt hatten, die gegen die Beamten eine drohende Haltung einnahmen und sie schließlich

mit Steinen bombardierten.

Aber auch in der inneren Stadt mußte die Polizei verhältnismäßig einschreiten. So wurde in der Dorotheenstraße ein größerer Zug aufgelöst, der hauptsächlich aus kommunistischen Studenten bestand und von der Universität durch die Linden gekommen war. Auch der Dönhofs-Platz mußte geräumt werden. Bei der Auflösung einer Demonstration am Bahnhof Groß-Borsichenstraße wurden allein 32 Personen festgenommen. Um die Mittagsstunde mußte die Schupo an derselben Stelle erneut einschreiten und 45 Personen festnehmen. In der Panke- und Friedenstrasse

errichteten die Demonstranten Barrikaden.

Die Polizei mußte die beiden Straßen unter Anwendung des Gummiknüppels räumen. In weiteren sehr ersten Zusammenstößen, bei denen die Polizei auch von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte, kam es nach einer Versammlung in der Däuiserstraße, wo eine Anzahl Personen verletzt wurde, darunter drei durch Schüsse. Auf dem Senefelder Platz wurden zwei Personen durch Schüsse verwundet.

In den ersten Nachmittagsstunden nahmen die Ansammlungen auf dem Alexanderplatz, wo zurzeit zahlreiche Bauzäune für den Bau der Untergrundbahn errichtet sind, einen beträchtlichen Umfang an, daß die Polizei nach wiederholten verbündeten Aufforderungen zum Auseinandergehen mehrmals mit dem Gummiknüppel gegen die Menge vorgehen mußte. Da sich aber immer wieder neue Trupps sammelten und den Verkehr behinderten, ging man schließlich

mit dem Wasserstrahl gegen die Menge

vor. Der Erfolg war verblüffend. Wollig durchdrungen, ergreifend alle die Flucht, und die Ruhestörer gingen nach Hause. Auch an anderen Stellen der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten gekommen. In der Putzstraße wurde, und am Helmholtzplatz wurden je vier Personen festgenommen. Auch am Senefelder Platz und am Schönhauser Tor mußten wiederholt Ansammlungen zerstreut werden. In fast allen Fällen wurden die Beamten mit Steinen beworfen und beschimpft. In der Kösliner- und der Weddingstraße erfolgten Steinwürfe aus den Fenstern der Häuser. In der Kösliner Straße wurden sogar

aus den Fenstern mehrere Schüsse auf die Beamten abgegeben.

Eine Anzahl Beamte wurde durch die Steinwürfe verletzt. Um die Angriffe abzuwehren, gaben die Beamten Schreckschüsse ab. An der Bornimstraße in der Gräbstraße in Treptow